[Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **177 (1898)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-374187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

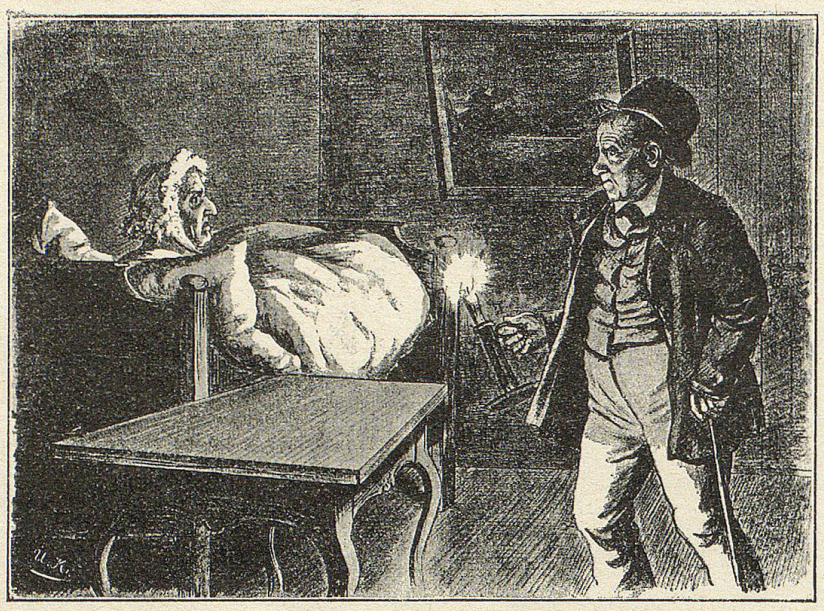
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

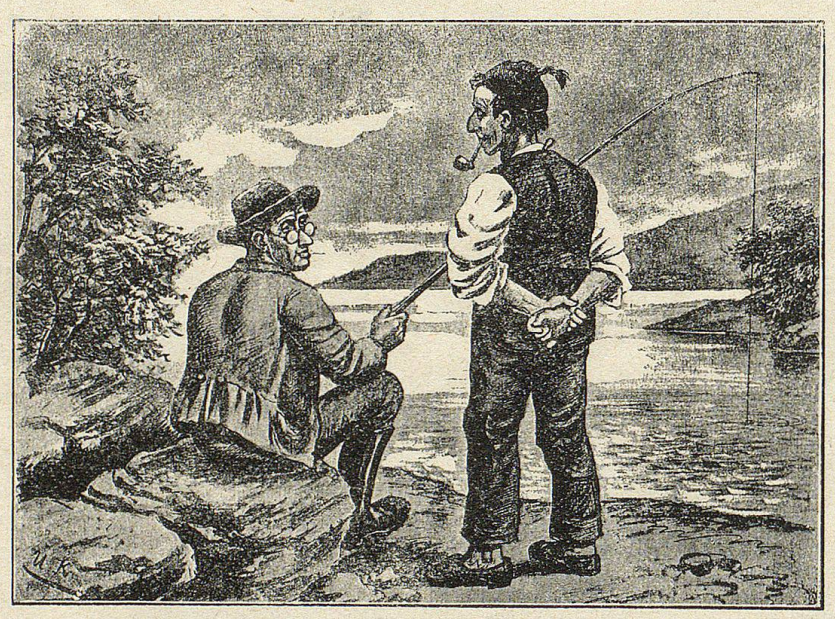
http://www.e-periodica.ch

Auch das noch.



Frau (bei der Heimkehr ihres Gatten): „So, bist Du wieder da, Du Taugenichts! Es ist nun das dritte Mal in dieser Woche, daß Du nach zwölf Uhr nach Hause kommst!" — Mann (entsetzt): „Gott, jetzt treibt sie auch noch Statistik!"

Noch dümmer.



Zuschauer: „Was Dümmers als 's Fischen kann i mir nöt denka." — Angler: „I scho'." — Zuschauer: „Na, was denn?" — Angler: „'s zuaschau'n is no viel dümmer!"

Liebesphantasie eines Setzers.

Mein ganzes Glück kann ich mir saugen
Aus Deinen wundervollen ◡◡

Selbst in der allerweitsten Ferne,
Sie leuchten mir, die Augen ***

Der Götter Nektar will ich nippen
Von den korallenrothen ⬭

Die Pulse meines Herzens stocken
Seh' ich die blonden §§§
§§§

Vor allem hast Du nicht, Du Süße,
Die mir verhaßten „ "

O duld' es, daß ich, statt zu jammern,
Mich darf an Deine Seele []

Da ich mich sehn' nach Hymens Band,
So reich' mir Deine kleine ☛

* * *

Antwort der Angebeteten.

Wer so wie Du mit Worten prunkt
Heirathet nicht. In diesem ♦
Seid, o ich bin erfahrungsreich,
Ihr Männer Euch einander =

Oft schon warst glühend Du entflammt,
Bis daß ich sprach vom Standesamt,
Worauf Du stumm warst, während ich
Die Hochzeit in —

Auf Deinen Seufzer geb' ich, wenn ich
Soll ehrlich sprechen, keinen Pfennig,
, ber mit dem Ehering,
Das ist dann gleich ein ander Ding.

Dann ist geschlossen unser B&,
Dann bist Du mein Ge✕ zur Stund,
Dann will ich gerne mit Dir ziehen,
Wenn's sein muß, nach den :ten.

Boshaft.

Frau: „Der Braten aus der Wirthschaft reicht doch nicht für die ganze Gesellschaft?" — Mann: „Gib ihnen vorher etwas Selbstgekochtes, dann vergeht ihnen der Appetit."

Stimmt.

A.: „Was läßt Du Deinen Sohn werden?" — B.: „Landjäger." — A.: „Wie kommst Du denn darauf? Eignet er sich ganz besonders für diesen Beruf?" — B.: „Das will ich meinen. Wenn man ihn braucht, ist er nirgends zu finden!"